



Facts/Contact	<b>02</b>
Logline/Synopsis	<b>03</b>
Cast	<b>04</b>
Interview	<b>10</b>
Quotes	<b>14</b>
Biografie Jeshua Dreyfus	<b>15</b>
Soundtrack	<b>16</b>
Art	<b>17</b>
Crew	<b>18</b>
Production	<b>22</b>

## Facts / Contact

## SOHN MEINES VATERS

FAMILY PRACTICE IMPAIRS ET FILS

Ein Film von Jeshua Dreyfus

Mit Dimitri Stapfer, Dani Levy, Miriam Joya  
Strübel, Sibylle Canonica, Katja KolmKinospießfilm/2018/Schweiz/89 min  
4K/fps 25/Flat/Sound 5.1Sprachen: Schweizerdeutsch, Deutsch  
Untertitel: Englisch, Französisch, Deutsch

Kinostart Deutschschweiz: 14. März 2019

Basler Filmpreis 2018  
Nomination Prix de Soleure 2019  
Solothurner Filmtage 2019

## Medienbetreuung

Esther Bühlmann  
Niederdorfstrasse 54  
8001 Zürich  
+41 79 422 29 73  
mail@estherbuehlmann.ch

## Verleih Schweiz

Vinca Film GmbH  
Limmatstrasse 291  
8005 Zürich  
+41 439 60 39 16  
info@vincafilm.ch

## Produktion/World Rights

TILT Production GmbH  
Limmatstrasse 291  
8005 Zürich  
+41 43 960 39 15

## Pressematerial

vincafilm.ch/katalog/40-sohn-meines-vaters/

## Trailer

<https://youtu.be/-zcl7K9q8Y4>

## Filmwebseite

sohnmeinesvaters.ch

## Electronic Press Kit

Bitte kontaktieren sie unsere  
Medienbetreuung

## Soundtrack – Audio Press Kit

Bitte kontaktieren sie unsere  
Medienbetreuung

## Facebook

facebook.com/sohnmeinesvaters

## Isan Nr.

0000-0004-C4DF-0000-V-0000-0000-I  
© TILT Production GmbH 2018

## Eine TILT-Produktion in Koproduktion mit Teleclub

## Mit Unterstützung von

Bundesamt für Kultur, Zürcher Filmstiftung,  
Berner Filmförderung, Fachausschuss  
Film und Medienkunst Basel Stadt & Basel Land,  
Media Desk Suisse, Suissimage, Migros-  
Kulturprozent: Postproduktion, Burgergemeinde  
Bern, Fondation Suisa, Sources2 – Creative  
Europe MEDIA, Succès Cinéma, Succès  
passage antenne, Stage Pool Focal/Ernst  
Göhner StiftungTILT Production  Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizraEidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK ZÜRCHER  
FILMSTIFTUNGBerner  
Filmförderung  
Pro cinéma  
BernZürcherisches Film und Medienstiftung  
Zürcher  
MedienstiftungMIGROS  
kulturprozent

suissimage

MEDIA DESK  
SUISSE

sources 2

 Burgergemeinde  
Bern

VINCA-FILM

## Logline / Synopsis

### Logline

**Simon pflegt eine Hassliebe zu seinem Vater. Als die Eltern in die Ferien fahren, beginnt er ein verführerisches Katz-und-Maus-Spiel mit der Geliebten des Vaters und verstrickt sich immer mehr im klebrigen Familiennetz.**

### Synopsis

**Am 60. Geburtstag seines Vaters Karl, der die Familie an einem Schabbat zusammenführt, möchte Simon seinen Eltern die neue Freundin vorstellen. Doch wie üblich sind diese mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt.**

**Als wäre Simon sein bester Freund, erzählt Karl seinem Sohn, er fühle sich dreissig Jahre jünger, seit er mit Sonja, der neuen Sekretärin, schlafe. Von seiner Mutter Agnes lässt Simon sich dazu verpflichten, das Buch des Vaters zu transkribieren, damit Karl nicht mit Sonja in den Urlaub fährt.**

**Während sich die Eltern am FKK-Strand sonnen, beginnt Simon ein verführerisches Katz-und-Maus-Spiel mit Sonja und setzt damit alles aufs Spiel.**

## Cast

### Simon Kaufmann Dimitri Stapfer



Dimitri Stapfer wird 1988 in Olten geboren. Mit 21 Jahren beginnt er seine Ausbildung zum Schauspieler an der ZHdK in Zürich, die er 2014 mit dem Master abschliesst. Schon während des Studiums gewinnt er Preise, wie den Schweizer Filmpreis «Quartz» der besten Nebenrolle für seine Darstellung des Autisten Mika im Kinofilm «Left Foot Right Foot» von Germinal Roaux, spielt im Ensemble des Schauspielhaus Zürich und gastiert im Zürcher Theater am Neumarkt. Seit 2016 ist er festes Mitglied des Ensembles des Stadttheaters St.Gallen und spielt regelmässig in Kino- und Fernsehfilmen.

#### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2017 «Lasst die Alten sterben», Regie: Juri Steinhart, Produktion: Lomotion
- 2017 «Blind und Hässlich», Regie: Tom Lass, Produktion: ZDF SHPN 3 LASS BROS
- 2015 «Gross», Regie: Michael Karrer, Produktion: ZHdK
- 2014 «Left Foot Right Foot», Regie: Germinal Roaux, Produktion: CAB

**Cast****Karl Kaufmann**  
**Dani Levy**

Dani Levy wird 1957 in Basel geboren. Als Jugendlicher tritt er im Zirkus Basilisk als Clown und Akrobat auf, 1977 wechselt er von der Manege auf die Bühne und spielt zwei Jahre im Ensemble des Theater Basel, das ihn zum Schauspieler formt. 1984 wird er in der Deutschschweiz dank seinem Auftritt als Küchenbursche «Peperoni» in der Fernsehserie Motel bekannt. Gleichzeitig beginnt Levy, selber Filme zu machen. Mit seiner damaligen Lebensgefährtin Anja Franke schreibt er das Drehbuch für «Du mich auch», in dem die beiden nicht nur die Hauptrollen spielen, sondern auch Regie führen. «Du mich auch» feiert 1986 an der Semaine de la Critique in Cannes seine Premiere, ist auf Anhieb ein Erfolg und verhilft Levy zum Durchbruch als Schauspieler und Regisseur. 1994 gründet er zusammen mit Tom Tykwer, Wolfgang Becker und Stefan Arndt die Filmproduktionsfirma X-Filme. Seither hat er in zahlreichen Filmen für Kino und TV sowie fürs Theater Regie geführt. In «Sohn meines Vaters» gibt er nach vielen Jahren sein Comeback als Schauspieler. Dani Levy lebt mit seiner Familie in Berlin.

**Filmografie – Regie & Schauspiel (Auswahl)**

- 2018 «Sohn meines Vaters», Rolle: Karl Kaufmann, Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2018 «Tatort – die Musik stirbt zuletzt», Regie, Produktion: Turnus Film
- 2016 «Die Welt der Wunderlichs», Regie, Produktion: X-Filme, Zodiac Pictures
- 2015 «Der Staat gegen Fritz Bauer», Rolle: Chaim Cohn, Regie: Lars Kraume, Produktion: Zero One Filme
- 2010 «Das Leben ist zu Lang», Regie, Produktion: X-Filme u.a.
- 2007 «Mein Führer», Regie, Produktion: X-Filme u.a.
- 2004 «Alles auf Zucker», Regie, Produktion: X-Filme u.a.
- 2002 «Väter», Regie, Produktion: X-Filme u.a.
- 1998 «Meschugge», Regie & Schauspiel, Produktion: X-Filme u.a.
- 1995 «Halbe Welt», Rolle: Katz, Regie: Florian Flicker, Produktion: Allegro Film
- 1989 «Robbykallepaul», Regie & Schauspiel
- 1986 «Du mich auch», Regie & Schauspiel

## Cast

### Agnes Kaufmann **Sibylle Canonica**



Sibylle Canonica wird 1957 in Bern geboren. Sie studiert Schauspiel an der Folkwangschule in Essen, 1981 erhält sie ihr erstes Engagement beim Ensemble des Staatstheaters Oldenburg. 1985 gewinnt sie den Förderpreis der Berliner Akademie der Künste für Darstellende Kunst. Zahlreiche Engagements an renommierten Häusern in Deutschland und Österreich folgen, während derer sie mit den Grössen des deutschen Theaters wie Thomas Langhoff, George Tabori und Peter Zadek zusammenarbeitet. Gleichzeitig beginnt sie ihre Karriere beim Film und hat seit 1988 in unzähligen Kino- und TV-Produktionen gespielt. 2002 wird Sibylle Canonica für «Bella Martha» mit einer Nominierung als Beste Darstellerin für den Schweizer Filmpreis bedacht.

#### **Filmografie (Auswahl)**

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2018 «Tatort – die Musik stirbt zuletzt», Regie: Dani Levy, Produktion: Turnus Film
- 2018 «Die Goldfische», Regie: Alireza Golafshan
- 2018 «Special Forces», Regie: Florian Borkamp
- 2017 «The Grand Bizarre», Regie: Florian Borkamp
- 2011 «Hotel Lux», Regie: Leander Hausmann
- 2008 «Alter und Schönheit», Regie: Michael Klier
- 2001 «Bella Martha», Regie: Sandra Nettelbeck
- 1996 «Jenseits der Stille», Regie: Caroline Link
- 1995 «Nach fünf im Urlaub», Regie: Hans-Christian Schmid

## Cast

### Sonja Brunner Katja Kolm



Katja Kolm wird 1974 in Salzburg geboren. Seit ihrer frühesten Kindheit spielt und singt sie in Opern und Musicals, erst in ihrer Heimatstadt, dann auch darüber hinaus und bis nach Russland und Litauen, wo sie noch während ihrer Gymnasialzeit erste Engagements an Sprechtheatern erhält. An der renommierten Theaterakademie GITIS in Moskau erhält sie Unterricht in Schauspiel und am Gnessin Institut in Gesang und Russisch. Seither wird Katja Kolm an zahlreichen Theatern in Deutschland, Österreich und der Schweiz engagiert, so am Maxim Gorki Theater, Hebbel Theater, Landestheater Tübingen und am Deutschen Theater Göttingen. Unter der Intendanz von Christoph Marthaler war sie festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, seit 2005 arbeitet sie als freie Schauspielerin für Film, Fernsehen und Theater.

#### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2016 «Licht», Regie: Barbara Albert
- 2009 «Die Mutprobe», Regie: Holger Barthel
- 2008 «Böses Erwachen», Regie: Urs Egger
- 2001 «Mörderinnen», Regie: Pepe Danquart
- 1996 «Durst», Regie: Hannu Salonen DFFB



## Cast

### Fabienne Schmid Miriam Joya Strübel



Miriam Strübel, 1987 geboren, lebt in Bern. Nach ihrem mit Auszeichnung abgeschlossenen Schauspielstudium an der ZHdK Zürich, arbeitet sie zwei Jahre am Theater Biel-Solothurn als festes Ensemblemitglied. Seit 2014 ist sie freischaffende Schauspielerin für Theater, Film und Fernsehen und spielt u.a. am Schauspiel Frankfurt, Thalia Theater Hamburg, Theater Neumarkt Zürich und am Luzerner Theater. 2017 stand sie gleich für zwei Filme vor der Kamera: «Sohn meines Vaters» und «Quello que non sai di me» (Regie: Rolando Colla).

#### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2015 «Z'Bärg», Kurzfilm, Regie: Michael Karrer
- 2014 «Hamster», TV-Spielfilm, Regie: Tom Gerber
- 2013 «Kurverlust», TV-Spielfilm, Regie: Barbara Kulcsar
- 2012 «Frühling», Kurzfilm, Regie: Aron Nick

## Cast

Simon Kaufmann  
**Dimitri Stapfer**

Sonja Brunner  
**Katja Kolm**

Karl Kaufmann  
**Dani Levy**

Agnes Kaufmann  
**Sibylle Canonica**

Fabienne Schmid  
**Miriam Joya Strübel**

Jean Graf  
**Georg Scharegg**

Elias  
**Giulin Stäubli**

Onkel Freddy  
**Michael Gempart**

Verleger Sigi  
**Christian Seiler**

Max Locher  
**Benjamin Kühni**

Ältere Patientin  
**Verena Buss**

Junge Patientin  
**Morgane Ferru**

Tante Esther  
**Gerti Haymoz**

Onkel Walter  
**Eylon Kindler**

Gäste Schabbat  
**Oliver Amweg**  
**Maya Brands**  
**Anne Bernasconi**  
**Leo Böni**  
**Melinda Bokor**  
**Bernhard Ferrazzini-Rui**  
**Rose-Marie Ferrazzini-Rui**  
**Georgina Fuelei**  
**Carlo Fuso**  
**Jasmin Jäggi**  
**Stefanie Klemm**  
**Pia Murer**  
**Rudolf Treichler**  
**Robert Zimmermann**  
**Baby Timo**

Preisträgerin Fumetto  
**Anna Sommer**

Moderator Fumetto  
**Ugur Gueltekin**

Elektrokontrolleur  
**Christoph Lanz**

Blumenkurier  
**Luca Mandic**

Patient  
**Res Balzli**

SängerInnen Karaoke  
**Antonio Luque**  
**Nancy Rahn**  
**Daniela Ruocco**

Zusätzliche Stimmen Karaoke  
**Anita Bussmann**  
**Tiziana Lenzi**

Hunde  
**Dada & Zoé**

## Interview

«Ich wollte eigenen Regeln folgen.»

Regisseur Jeshua Dreyfus über «Sohn meines Vaters»

**An «Sohn meines Vaters» hat Jeshua Dreyfus mehr als fünf Jahre gearbeitet. Er schöpft aus der eigenen Geschichte, geht aber weit darüber hinaus. Ein Gespräch über Familienbande, Casting und Söhne von heute.**

### **Sie haben mehr als fünf Jahre an «Sohn meines Vaters» gearbeitet. Warum?**

Ich habe fast vier Jahre am Drehbuch geschrieben. Nach zwei Jahren konnten wir erst einen Drittel der benötigten Gelder sicherstellen, und es wurde uns ans Herz gelegt, mit einem erfahrenen Autor zusammen zu arbeiten. Ich fragte Marcel Gisler an, weil ich ihn einen grossartigen Regisseur finde. Wir hatten uns bei einem Nachtessen mit meinem Produzenten kennen gelernt. Marcel stieg als Dramaturg ein, und wir haben intensiv in Berlin daran gearbeitet. Auch Markus Imhoof kam kurz dazu.

### **Wurden Sie durch diese Zusammenarbeit auch reicher an Erfahrung?**

Auf jeden Fall. Für mich stand die Frage im Zentrum, wie sehr ich mich auf Gisler und Imhoof einlassen kann und es doch immer noch mein Buch bleiben würde. Zu sehen, wie die beiden arbeiten und welche Fragen sie stellen, war extrem lehrreich. Der zweite Abend bei Marcel in Berlin, als Markus dazusties, war der Wendepunkt. Von da an entstand etwas in vielerlei Hinsicht Neues. Und damit konnte das Projekt letztlich die Förderstellen überzeugen.

### **«Sohn meines Vaters» schöpft aus Ihrer eigenen Geschichte und Erfahrung. Inwieweit war dies hilfreich?**

Wie hilfreich es war, konnte ich in jedem Moment des Arbeitens sehen und erleben: Es gab mir Klarheit beim Schreiben, beim Casten, bei der Schauspielführung, beim Schneiden. Wo es nicht hilfreich war und mich allenfalls sogar behindert hat, werde ich erst in Retrospektive sehen können.

### **Und wie autobiografisch ist dieser Film?**

Das Vokabular, mit welchem ich denke und Geschichten erfinde, wurde natürlich durch mein Leben und meine Erfahrungen geformt. Um ein Familienkonstrukt und seine Dynamiken unter den Bedingungen eines 90-minütigen Kinofilms erzählen zu können, musste ich aber überhöhen, verändern, hinzufügen, verdichten und überspitzen oder auch weglassen. Mir geht es darum, meine Wahrnehmung der Welt durch den Film für andere nachempfingbar zu machen. Die Geschichte ist von meiner persönlichen Wahrnehmung geprägt, aber sie ist nicht die Realität. Jeder einzelne Mensch, der am Film arbeitete, hat Eigenes hinein und hinzu gebracht. Der Film geht weit über mich und meine Geschichte hinaus. Entstanden ist eine neue Welt.

### **Ihre Hauptfigur Simon ist kein Held. Warum?**

Simon ist ein Mann in einer Identitätskrise, wie sie in meiner Generation nicht selten vorkommt. Er hat keine Grenzen, weiss nicht was er will. Er möchte quasi im Boden versinken und unsichtbar werden, weil er keinerlei Selbstwertgefühl hat. Ich wollte einen Film ohne Helden machen.

## Interview

### **Ist Simon ein «Loser» oder ein Opfer?**

Ich denke nicht in solchen Kategorien. Simon ist ein Produkt seiner Umwelt. Von den Eltern hat er sich abgeschaut, wie man mit brenzligen Situationen umgeht. Gleichzeitig tickt er aber nicht wie sie. Simon ist naiv und nicht berechnend. Das wird ihm zum Verhängnis. Denn als es brenzlich wird, handelt er wie seine Eltern, aber ohne zu wissen warum. Und so manövriert er sich viel tiefer in ein Schlamassel hinein. Und stürzt sein Umfeld ins Chaos. Ob und wie er einen Weg aus diesem familiären Spinnennetz finden kann, ist die Frage, die uns durch den Film trägt.

### **Was mögen Sie an Simon?**

Seine Sensibilität und sein grosses Herz. Und ich mag an ihm, dass er scheitert.

### **Warum?**

Scheitern ist spannend! Scheitern ist Potenzial. Das Reüssieren ist ein Abschluss oder eine Vollen-  
dung. Im Scheitern wird das Wesen eines Menschen offen gelegt.

### **Sie erzählen den Film konsequent aus der Perspektive von Simon. Warum?**

Meinen letzten Film habe ich aus fünf verschiedenen Perspektiven erzählt. Die Frage war also: Könnte ich einen Film konsequent aus der Sicht einer einzigen Figur erzählen? Normalerweise zeigen uns Filme ja verschiedene Sichtweisen und erklären uns die Motivationen ihrer Figuren. Im realen Leben sind wir aber in unserer Perspektive gefangen und wissen nie, was der Handlungsantrieb eines anderen ist. Das sollte in diesem Film erlebbar werden. Beim Schreiben merkte ich, dass die Spannung genau daher kommt: Nicht zu wissen, weshalb die Figuren um Simon herum eben tun, was sie tun. Ich trieb dies auf die Spitze und versuchte, konsequent nicht mehr zu wissen als meine Hauptfigur. Simon kann nicht aus seiner Haut raus. Und das Publikum soll es auch nicht können.

### **Wie haben Sie die Schauspielerinnen und Schauspieler ausgewählt und warum?**

Das Casting ist für mich der wichtigste Prozess beim Regieführen. Zwar habe ich beim Schreiben gewisse Vorstellungen, aber im Casting lasse ich sie los und öffne mich komplett dem, was ich sehe und wahrnehme. Ein Schauspieler, eine Schauspielerin kommt in den Casting-Raum, und ich schaue nur noch: Was fügt dieser Mensch der Figur hinzu? Welches ist die spannendste Kombination zwischen der Figur und dem Schauspieler? Es muss Reibung geben. Wenn jemand perfekt in eine Rolle passt, kann ich mit ihm nicht arbeiten, weil keine Spannung, keine Lebendigkeit entsteht.

### **War Dani Levy gesetzt?**

Ich habe beim Schreiben nicht an ihn gedacht, obwohl er meinem Vater tatsächlich ähnlich sieht. Ich hatte einen Mann im Kopf, dessen Rasierwasser man riecht, wenn man ihn sieht. Alte Garde, von einer Männlichkeit, die etwas aus der Mode geraten ist. Einer, der eine gewisse Grösse und einen entwaffnenden Charme hat. Das war die Haupteigenschaft: Charisma. Man soll ihm letztlich nicht widerstehen können. An Levy hat mich auch gereizt, dass er für mich quasi ein Übervater ist: Er ist ein angesehener, sehr erfahrener Regisseur. So schuf ich mir mit Levy am Set eine ähnliche Situation wie in der Geschichte zwischen meinem Protagonisten und seinem Vater.

## Interview

### **Und was hat Levy zur Geschichte gesagt? Mussten Sie um sein Ja kämpfen?**

Er fragte mich zuerst sogar, ob ich mir sicher sei, dass er für die Rolle der Richtige wäre! Also fuhr ich nach Berlin und habe ihn zusammen mit Katja Kolm, die im Film seine Geliebte spielt, ein paar Szenen lesen lassen. Das hat mich komplett überzeugt, und ihn offensichtlich auch.

### **Und Simon? Wie haben Sie ihn gefunden?**

Ich habe mir während zwei Jahren über hundert Schauspieler angeschaut. Dimitri Stapfer kam etwa in der Mitte dieses Prozesses hinzu. Beim Casting trat er in den Vorraum, in einer starken physischen Präsenz, und erzählte selbstbewusst und mit breitem Grinsen von seinen Ferien. Ich dachte: ‚Dimitri kann unmöglich Simon spielen‘. Danach wechselten wir in den Casting-Raum, und er begann, den Text zu lesen. Dimitri veränderte sich in diesem Moment komplett. Er nahm eine völlig andere Pose ein, hatte diesen gewissen Ausdruck. Und ich wusste: Der kann es. Die Spannung zwischen diesem körperbetonten jungen Mann und der so zurückhaltenden Drehbuch-Figur war genau, was ich suchte. Danach ging es um die Frage, ob wir ein passendes Ensemble um ihn herum finden würden, denn es muss ja auch zwischen den Figuren Spannung herrschen. Da waren dann noch andere Kandidaten im Rennen, aber schliesslich ergab sich ein Darsteller-Mosaik, in welches nur Dimitri passte.

### **Wie arbeiten Sie mit den Schauspielern? Was ist Ihr Stil?**

Jeder Schauspieler, jede Schauspielerin bringt seine oder ihre eigenen Bedürfnisse mit. Auf die gehe ich ein. Miriam Strübel (Fabienne) zum Beispiel ist eine extrem intuitive und impulsive Schauspielerin, die sehr stark auf ihr Gegenüber und die Situation reagiert. Sie kann plötzlich alles Besprochene vergessen und einen völlig neuen Weg einschlagen. Andere haben einen intellektuellen Zugang, sie brauchen die Auseinandersetzung im Gespräch und sind dann tief in diesen Entscheidungen verankert. Für mich als junger Regisseur mit erfahrenen Schauspielerinnen wie Sibylle Canonica (Mutter) und Katja Kolm (Geliebte/Sekretärin) über emotional oder körperlich grenzwertige Szenen zu reden, war auch eine Mutprobe. Weil sie so viel mehr über das Handwerk wissen und sich doch absolut auf mich eingelassen haben. Das hat mich beeindruckt.

### **Wie gehen Sie in «Sohn meines Vaters» mit dem Bild um? Und warum?**

Mit allen künstlerischen Mitteln versuche ich in diesem Film der menschlichen Wahrnehmung zu entsprechen. Bildästhetik ist immer der Funktionalität des Bildes untergeordnet. Ich entscheide rein inhaltlich, was alles sichtbar sein muss, was im Vordergrund, was im Hintergrund, wie nahe wir einer Figur kommen usw. Dabei entscheide ich oft gegen sogenannte schöne Bilder, um eine Art Realismus oder Normalität aufrechtzuerhalten. Schöne Bilder lenken ab und versöhnen. Das interessiert mich in diesem Film nicht.

### **Sie haben eine Vater-Sohn-Geschichte geschrieben und wurden während der Entstehung des Films selber Vater. Wären Sie vor dem Film ein anderer Vater geworden?**

Durch den Film habe ich mich mit meiner Vaterbeziehung auseinandersetzen müssen. Meine Ursprungsmotivation war, Situationen, die mir selber ein Rätsel sind oder mich beschäftigen, berühren oder blockieren, mit Schauspielern nachzustellen. Damit ich sie von aussen betrachten und dann vielleicht verstehen kann. Diese Situationen im Film für den Zuschauer nachvollziehbar zu machen, erforderte viel Analyse und Klärung. Das brachte auch Klärung in mein Leben und hat sicherlich Einfluss auf mein Verhalten als Vater.

## Interview

### **Der Film spielt im jüdischen Milieu, könnte aber auch ohne Referenz auf eine Religion auskommen. Warum zeigen Sie jüdische Rituale in zwei Szenen?**

Für mich ist die Geschichte in diesem Milieu verankert. Wie Vater und Mutter sich im Familiengebilde präsentieren und wie der Sohn dazu steht... das wird bei einer Schabbat-Feier am deutlichsten. Deshalb ist sie im Film.

### **Diese Szene – und auch andere – sind aufwändig inszeniert, mit vielen Statisten, komplizierten Kameraeinstellungen... «Halb so wild», Ihr vorheriger Film, wurde mit einfachsten Mitteln umgesetzt. Wie haben Sie den Unterschied erlebt?**

(lacht) Es war auf jeden Fall gewöhnungsbedürftig. Wenn man am Morgen aufs Set kommt und bereits Dutzende Menschen herumwuseln, wenn Funkgeräte Licht-Lastwagen einweisen, riesige Scheinwerfer aufgebaut werden... Das kann schon einschüchtern. Und wenn ich dann beim Proben merke, dass ich eine Szene doch gerne in einem anderen Raum drehen würde, werden die Grenzen spürbar, die solche Produktionsbedingungen mit sich bringen.

### **Inwiefern?**

Man ist an einen engen Zeitplan gebunden und kann viel weniger improvisieren oder spontan sein. Ein sieben Meter hoher Scheinwerfer-Turm ist nicht so schnell verschoben...

### **Sie ziehen Low-Budget-Produktionen vor?**

Das klingt jetzt vielleicht so. Aber die Arbeit mit der Profi-Crew war toll und anregend. Viele künstlerische Entscheidungen konnte ich bei den Vorbereitungen mit den Verantwortlichen treffen und ihnen dann überlassen. So konnte ich mich am Set auf die Arbeit mit den Schauspielern und mit dem Kameramann konzentrieren. Und ich war auch frei in der Wahl von Cast, Crew und Locations.

### **Welchen Drachen haben Sie letztlich getötet?**

Konsequent das zu finden und zu dem zu stehen, was ich will. Das war extrem schwierig: mich nicht selber abzulenken und auch nicht alles, was von Aussen kam, aufzusaugen. Viele Ideen, Kritiken etc. sind ja auch gut, einleuchtend, wichtig. Dabei immer wieder zu meiner eigenen Spur zu finden, war der Drache. Und die schlimmste Verführung überhaupt war «Erfolg»: Es ist eine grosse Verlockung, Filme nach vermeintlichen Erfolgsrezepten zu gestalten. Man sollte ja entweder an der Kinokasse oder bei Festivals reüssieren. Dazu folgt man bewährten Hollywood-Regeln oder bedient sich des gerade angesagten Arthouse-Stils. Ich wollte eigenen Regeln folgen. Mich hat interessiert: Welche Geschichte will herauskommen, welche Geschichte will erzählt werden, was will zur Welt kommen? Und diese Geschichte ist jetzt der Film.

## Quotes

«Ich versuchte, konsequent nicht mehr zu wissen als meine Hauptfigur. Simon kann nicht aus seiner Haut raus. Und das Publikum soll es auch nicht können.»

«Das Casting ist für mich der wichtigste Prozess beim Regieführen.»

«An Levy hat mich auch gereizt, dass er für mich quasi ein Übervater ist: Er ist ein angesehener, sehr erfahrener Regisseur. So schuf ich mir mit Levy am Set eine ähnliche Situation wie in der Geschichte zwischen meinem Protagonisten und seinem Vater.»

«Für mich als junger Regisseur mit erfahrenen Schauspielerinnen wie Sibylle Canonica und Katja Kolm über emotional oder körperlich grenzwertige Szenen zu reden, war auch eine Mutprobe.»

«Schöne Bilder lenken ab und versöhnen. Das interessiert mich in diesem Film nicht.»

## Biografie Jeshua Dreyfus



1985 in Brienz geboren. Studium der Philosophie und Wirtschaft an der Universität Basel. Auf den preisgekrönten Kurzfilm «Die Terrassentüre» (2009) folgt sein erster Langspielfilm, der unter No-Budget-Bedingungen produziert wird und sich zum Überraschungserfolg mausert: «Halb so wild» (2013) feiert Premiere am Filmfestival Max Ophüls Preis, wird mit dem Berner Nachwuchsfilmpreis, dem «Premio Utopia» an der Castellinaria Bellinzona sowie dem «Golden Guepard» am Tashkent International Film Forum ausgezeichnet und erfolgreich in den Schweizer Kinos ausgewertet. Nach 5 Jahren Arbeit wird «Sohn meines Vaters» (2018) fertiggestellt.

### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Spielfilm, 89 min
- 2013 «Halb so wild», Spielfilm, 80 min
- 2009 «Die Terrassentüre», Kurzspielfilm, 9 min
- 2005 «Einschnitt», Kurzspielfilm, 6 min
- 2003 «Indien – Reise in eine andere Welt»,  
Kurzdokumentarfilm, 25 min



## Soundtrack



Ende 2018 erscheint begleitend zum Film der Original Motion Picture Soundtrack «Sohn meines Vaters – Family Practice» als Download oder Stream auf allen gängigen Plattformen. Der Soundtrack enthält neben der von Michael Künstle komponierten Filmmusik (13 Stücke) die Songs «Fernglas I», «Fernglas II» und «Narren» von Marcel Oetiker und eine Karaoke Aufnahme von «Jeudi amour» von Corin Curschellas.

### Trackliste

- Track 01 «Fernglas I» (Marcel Oetiker)
- Track 02 «Erster Schock/Mutter's Zusammenbruch»
- Track 03 «Velofahrt zum Atelier»
- Track 04 «Simon fügt sich seinem Schicksal»
- Track 05 «Kaffee I (music inspired by the film)»
- Track 06 «Rosen»
- Track 07 «Vater's Telefon»
- Track 08 «Jeudi amour» Karaoke-Bar (Corin Curschellas)
- Track 09 «Kaffee II (music inspired by the film)»
- Track 10 «Erster Gehörsturz»
- Track 11 «Simon in der WG (music inspired by the film)»
- Track 12 «Haus der aufgehenden Sonne (Karaoke-Bar)»
- Track 13 «Meine Mutter liebt mich nicht»
- Track 14 «Zusammenbruch»
- Track 15 «Narren» (Marcel Oetiker)
- Track 16 «Fernglas II/End Credits» (Marcel Oetiker)

## Michael Künstle

### Komponist

Der Basler Komponist Michael Künstle studierte Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste. Noch während des Studiums gewinnt er mit 21 Jahren den «Golden Eye Award» für die Beste Filmmusik am Zurich Film Festival. Seither hat er an über 20 Filmproduktionen mitgewirkt und unter anderen für renommierte Ensembles wie dem Tonhalle Orchester Zürich und dem Sinfonieorchester Basel komponiert, wo er für ausgewählte Projekte auch als Dirigent tätig ist. Michael Künstle verbindet spielerisch Filmmusik mit zeitgenössischer Musik und gehört so zu den aufregendsten Komponisten seiner Generation.

### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2018 «Cadavre Exquis», Regie: Viola von Scarpatetti, Produktion: BIVIO Films
- 2017 «Bis ans Ende der Träume», co-komponiert mit Balz Bachmann und Peter Bräker, Regie: Wilfried Meichtry, Produktion: Dok Lab, Winner Suisa Filmmusic Award 2017
- 2017 «Glow», Regie: Gabriel Baur, Produktion: Onix Films

## Art



In «Sohn meines Vaters» taucht der Zuschauer über die Hauptfigur Simon in die Welt eines Comiczeichners ein. Noyau hat für den Film nicht nur die Bilder und Zeichnungen angefertigt – allesamt exklusiv für «Sohn meines Vaters» – er stand der Produktion auch als Schauspielcoach und Handdouble zur Seite.

Begleitend zum Filmstart wird eine Ausstellung der Film-Kunst im Kino Kosmos in Zürich und im Kino Bourbaki (in Zusammenarbeit mit «Fumetto Comic Festival Luzern») ab Anfang März 2019 eröffnet.

## Noyau

### Comiczeichner, Cartoonist und Illustrator

Noyau wird 1963 als Yves Nussbaum in Neuchâtel geboren. Seit 1986 lebt und arbeitet er in Zürich. Unter anderem ist er für den Tages-Anzeiger tätig, wo er wöchentlich einen Comic-Strip veröffentlicht. Für die SonntagsZeitung zeichnete er politische Karikaturen. Noyau war art director der Musikzeitschrift Vibrations, ist der Illustrator des Kinder-Film-Klubs «Die Zauberlaterne», hat ein Dutzend Bücher herausgebracht und seine Bilder werden regelmässig in der Schweiz und im Ausland ausgestellt.

#### Bibliografie (Auswahl)

- 2019 «Le Bon Goût» (Les Cahiers dessinés)
- 2015 «L'Art de vivre» (Les Cahiers dessinés)
- 2014 «Tierweg 1» mit Matto Kämpf (Der gesunde Menschenversand)
- 2014 «L'Oeuf» mit Anna Sommer (Actes Sud)
- 2011 «Dessins au doigt/Fingerzeichnungen» (Les Cahiers dessinés)
- 2009 «Isch es wahr?» mit Matto Kämpf (Der gesunde Menschenversand)
- 2007 «Musée Réduit» (Edition Moderne)

[yvesnoyau.ch](http://yvesnoyau.ch)

## Crew

### Patrick Tresch

#### Kamera

Patrick Tresch, 1971 geboren, studiert an der ECAL Lausanne Film. Nach seinem Diplom 1998 arbeitet er als Kameramann in der Schweiz und in Brasilien. Es folgen einige Jahre, während derer er das Bild vor allem in der Postproduktion gestaltet und so seine Erfahrungen um einen wichtigen Aspekt der Kameraarbeit erweitert. Seit 2009 unterrichtet er neben seiner Arbeit als Kameramann regelmässig an der ECAL.

#### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2017 «Of Sheep and Men», Regie: Karim Sayad, Produktion: Close up
- 2017 «Favela Olimpica», Regie: Samuel Chalard, Produktion: FG prod
- 2015 «Dirty Gold War», Regie: Daniel Schweizer, Produktion: Rita Productions
- 2013 «Ate ver a Luz», Regie: Basil da Cunha, Produktion: Box productions
- 2011 «Mangrove», Regie: Frédéric Choffat, Produktion: Films du Tigre
- 06–13 «Tableau noir», Regie: Yves Yersin, Produktion: Atelier Merlin

### Daniel Gibel

#### Montage

1957 in Lausanne geboren, arbeitet seit 1988 als freischaffender Filmeditor für Spiel- und Dokumentarfilme.

#### Filmografie (Auswahl)

- 2018 «Sohn meines Vaters», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: TILT Production
- 2016 «L' île sans rivage», Regie: Caroline Cuénod, Produktion: Close Up Films
- 2015 «L' âme du Tigre», Regie: François Yang, Produktion: PS Production
- 2013 «Unter der Haut», Regie: Claudia Lorenz, Produktion: Peacock Film
- 2012 «Cyanure», Regie: Séverine Cornamusaz, Produktion: PS Productions
- 2012 «Halb so wild», Regie: Jeshua Dreyfus, Produktion: Octav Filme
- 2010 «Counting my Days», Regie: Rudolf Straub, Produktion: Célest Production
- 2008 «Zara», Regie: Ayten Mutlu Saray, Produktion: Amour Fou Wien
- 2008 «Coeur Animal», Regie: Séverine Cornamusaz, Produktion: PS Productions

## Crew

Drehbuch & Regie

**Jeshua Dreyfus**

Regieassistentz

**Marianne Eggenberger**

Drehbuchmitarbeit &  
dramaturgische Beratung

**Marcel Gisler**

Drehbuchberatung

**Louise Gough, Sources2**

Schnitt

**Daniel Gibel**

Zeichnungen, Titel & Handdouble

**Yves Noyau**

Kamera

**Patrick Tresch**

Oberbeleuchter

**Ernst Brunner**

Ton

**Ivo Schläpfer**

Komponist

**Michael Künstle**

Sounddesign & Mischung

**Felix Bussmann**

Szenenbild

**Sabina Winkler**

Kostüm

**Laura Gerster**

Chefmaske

**Tanja Maria Koller**

Casting

**Susan Müller**

Casting Consultants

**Stephan Müller**

**Beatrice Minger**

**Lisa Oláh**

Produzenten

**Kaspar Winkler**

**Sabine Girsberger**

Associate Producer

**Anke Beining-Wellhausen**

Produktionsleitung

**Andrea Blaser**

Aufnahmeleitung

**Res Balzli**

2. Regieassistentz

**Aynur Demir**

Dialogberatung Dialekt

**Deborah Epstein**

Schabbatberatung

**Roger Dreyfus**

1. Kameraassistentz

**Martin Wohlgensinger**

DIT & Schnittassistentz

**Simon Denzler**

Schnittassistentz

**Mirella Nüesch**

**Lisa Gertsch**

Chefmaschinist

**Blaise Bauquis**

Beleuchter

**Fafa Fierz**

**Eric Walther**

Stage Licht

**John Rütli**

Zusatzbeleuchter

**Tomasz Kadlubowski**

**Simon Kuhn**

**Luca Marano**

## Crew

Perche

**Simon Manetsch**

Set-Requisite

**Jessica Schmid**

Ausstatter

**Mortimer Chen**

Ausstattungshilfe

**Noemi Baldelli**  
**Chiara Demenga**

Kunst in Galerie

**Ampel Magazin**

Stage Garderobe

**Aurora Markoczy**

Zusatzgarderobe

**Myriam Casanova**  
**Lea Nussbaum**  
**Hana Schärer**

Maske

**Simone Enkerli**

Zusatzmaske

**Sonja Dennler**

Zusatzcasting

**Sarah Dreyfus**  
**Sarah Böhmer**

Produktionsassistenz

**David Kläui**

Assistentin Produzenten

**Nina Kovacs**

Set-Aufnahmeleitung

**Emanuel Demenga**

Runner

**Philippe Eiselen**  
**Fabian Krebs**  
**Sander Wartmann**

Raumpfleger

**Nimet Kasikkirmaz**

Location Scout

**Anna Fanzun**

Assistenz Location Scout

**Daria Wenger**

Catering

**Tutto a Posto**  
**Silvio Heusser**

Studio Tonmischung

**SDS Sound Design Studios**

Dialogschnitt

**Nicolas Brunner**

Foley Artist

**Olaf Simon**

Foley Recording

**Alexandra Praet**

Foley Schnitt

**Fabian Lackas**

## Crew

Musikaufnahmen

**Idee und Klang Studio, Basel  
Orgelsaal, ZHdK Zürich**

*Studio Musiker*

Sopran Saxophon

**Severin Jenny**

Violine 1

**Olivia Moyomo Resch**

Violine 2

**Ara Lee**

Akkordeon 1

**Marcel Oetiker**

Akkordeon 2

**Rosanna Zünd**

Hackbrett

**Daniel Steiner**

Orgel

**Yulia Miloslavskaya**

Marimba

**Roland Nagy**

E-Bass

**Marc Mezgolits**

Percussion

**Michael Künstle**

Orchestrator

**David Hohl**

Recording Engineer

**Max Molling  
Michael Künstle**

Mischung & Mastering

**Daniel Dettwiler**

2nd Engineer

**Leandro Gianini**

Music Services

**Pirmin Marti**

Bildpostproduktion

**Plan B Film, HC Vogel**

Grading

**Roger Sommer**

VFX & Retuschen

**Cloudscape GmbH, Kitjan Lau,  
Daniel Müri, Marcel Werder**

Ausspielungen

**REDSMOKE AG,  
Dominique Gasche, Rolf Lang**

Titelanimation

**Vaudeville Studios, Martin Brunner**

Artwork

**Jens Müller**

Übersetzungen

**Beatrice Vogel  
Tatjana Smith  
Marie-Catherine Theiler**

Kameraequipment

**Eberle Filmequipment,  
Studio A1 – Antoine Baumann  
Gedreht auf Red Weapon Magnesium**

Lichtequipment

**FTK Filmtechniker Kollektiv**

Fahrzeuge

**Ilg Autovermietung**

Filmversicherung

**XL Catlin**

## Production

### TILT Production GmbH Zürich

TILT Production wurde 2007 von Kaspar Winkler gegründet. Sabine Girsberger ist seit 2011 gleichberechtigte Teilhaberin. TILT Production entwickelt, finanziert und stellt Spiel- und Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen her. 2014 gründet TILT Production zusammen mit Lang Film (Anne-Catherine Lang & Olivier Zobrist) und Mira Film (Hercli Bundi & Vadim Jendreyko) den Filmverleih Vinca Film.

#### Filmografie TILT Production

- 2018 **«Sohn Meines Vaters»**  
Buch & Regie: Jeshua Dreyfus  
Spielfilm für Kino, 90 min
- 2017 **«Die Einzigen»**  
Buch: Martina Clavadetscher, Regie: Maria Sigrist  
Spielfilm für TV, 87 min
- 2017 **«Das Erste und das Letzte»**  
Buch & Regie: Kaspar Kasics  
Dokumentarfilm für Kino, 90 min
- 2017 **«Sono Pippa»**  
Buch & Regie: Yasmin Joerg  
Kurzspielfilm – Masterfilm ZHdK, 28 min
- 2017 **«Kollisionen»**  
Buch & Regie: Marie-Catherine Theiler & Jan Peters  
Experimenteller Dokumentarfilm, 80 min
- 2014 **«Hundekopftee»**  
Buch & Regie: Marie-Catherine Theiler  
Kurzspielfilm, 17 min
- 2013 **«Pocket Rocket»**  
Buch und Regie: Walter Feistle  
Kurzfilm, 9 min
- 2012 **«Dead Fucking Last»**  
Buch: Uwe Lützen, Regie: Walter Feistle  
Spielfilm für Kino, 95 min
- 2010 **«Muhai Tang – Im Ozean der Musik»**  
Buch und Regie: Markus Unterfinger  
Dokumentarfilm, 58 min/52 min
- 2007 **«Radetzky in China»**  
Buch und Regie: Heidi Hildebrand  
Dokumentarfilm, 52 min